



Forschungspolitische Aufgaben des BLW

Paul STEFFEN, Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), CH-3003 Bern

Bei der Festlegung einer langfristigen und kohärenten landwirtschaftlichen Forschungspolitik spielen die agrarpolitischen Zielsetzungen eine übergeordnete Rolle. Zusätzlich sind die vom Bundesrat festgelegten forschungspolitischen Zielsetzungen zu berücksichtigen, und im weiteren ist der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Forschung generell zur Erfüllung ihrer Aufgaben in den nächsten Jahren weniger Mittel zu Verfügung stehen werden.

„Wissenschaftspolitik ist keine Priorität mehr“. Diese Aussage ist in der vom Bundesrat Ende des letzten Jahres verabschiedeten Wissenschaftsförderungsbotschaft festgehalten. So basieren die darin veranschlagten Mittel für die Jahre 1996-1999 auf einer bescheidenen Wachstumsrate von 2,5 Prozent pro Jahr. Während die bisherigen Wachstumsraten erlaubten, neue Aufgaben über die Zuwachsraten zu finanzieren, wird dies inskünftig nicht mehr möglich sein.

Obwohl die Forschung der Bundesverwaltung, die sogenannte Ressortforschung, nicht Gegenstand dieser Botschaft ist, muss auch sie ihren Beitrag an die notwendige Sanierung des Bundeshaushaltes leisten. Für die landwirtschaftliche Forschung des BLW ist dies aufgrund des bundesrätlichen Sparauftrages von 1992 Tagesaktualität.

Allerdings hat Sparen nicht nur negative Auswirkungen. Vielmehr bietet jede Sanierung Gelegenheit, veraltete Strukturen zu hinterfragen, Koordination und Zusammenarbeit zu verbessern, Rationalisierungspotentiale auszuschöpfen und administrative Abläufe effizienter zu organisieren.

In diesem Zusammenhang ist nun die weitere Zukunft der landwirtschaftlichen Forschung zu planen. Ausgehend von der Annahme, dass nach Abschluss der Redimensionierung der Forschungsanstalten Ende 1997 eine Konsolidierung der Mittel erfolgen wird, bedeutet dies für alle Betroffenen, dass neue Aufgaben nur unter gleichzeitigem Verzicht auf weniger Dringliches bearbeitet werden können. Damit kommt der Festlegung von Förderungs- beziehungsweise Abbaugebieten eine ausschlaggebende Bedeutung zu.

Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Prioritäten und Posterioritäten. Prioritäten beziehungsweise Posterioritäten zu benennen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben im Bereich der Forschungspolitik des BLW. Damit stellt sich nun die Frage, nach welchen Kriterien entschieden werden soll.

Wie in Abbildung 2 dargestellt, spielen die Vorgaben der Agrarpolitik eine übergeordnete Rolle. Diese Tatsache ist einerseits in der stets wichtiger werdenden wis-

senschaftlichen Abstützung von agrarpolitischen Massnahmen, wie zum Beispiel in der fachlichen Bewertung der Ökomassnahmen des BLW, und der Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Agrarpolitik zu finden. Andererseits ist es auch Aufgabe der Forschungsanstalten Probleme zu erkennen, die mittel- und langfristig nach agrarpolischem Handeln verlangen. Diese besondere wissenschaftliche Herausforderung kann als Früherkennung von spezifischen Problemen zusammengefasst werden.

Neben der Agrar- und Finanzpolitik gilt es in der Festlegung der landwirtschaftlichen Forschungspolitik die Ziele der Wissenschaftspolitik des Bundes zu berücksichtigen und in die Formulierung der Forschungsschwerpunkte einzubeziehen. Dies ist umso notwendiger, als dadurch



Abb. 1. Die landwirtschaftliche Forschung des BLW kennt ihren Weg. (Bild: Agrofot)

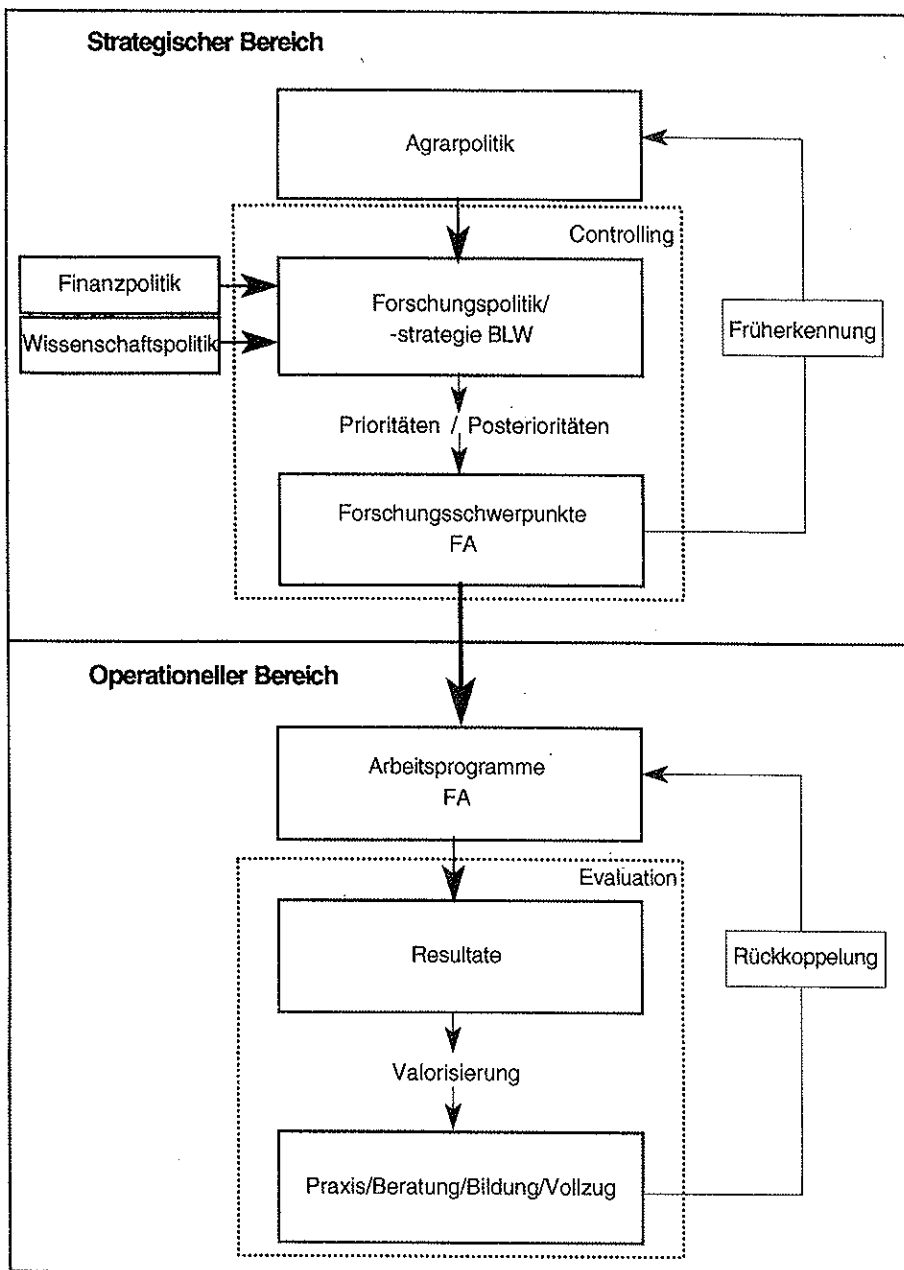


Abb. 2. Flussdiagramm der BLW-Forschung

Quelle: Eigene Darstellung

eine Zusammenarbeit mit anderen Forschungsstellen im Rahmen lösungsorientierter Projekte entstehen kann. Dies kann zu wichtigen Synergien in fachlicher wie finanzieller Hinsicht führen.

Controlling: Eine Notwendigkeit

Es macht wenig Sinn, die Gültigkeitsdauer von langfristigen Forschungszielen formell einzuschränken, hingegen sind diese periodisch zu überprüfen.

Der Tatsache, dass für erfolgreiche Forschung eine gewisse Kontinuität unentbehrlich ist, muss die Forschungspolitik Rechnung tragen. Die grundlegenden Ziele können nicht periodisch durch gänzlich neue ersetzt werden. Dennoch müssen

Anpassungen an neue Entwicklungen und Bedürfnisse möglich sein. Einer Überprüfung der Forschungsschwerpunkte der Forschungsanstalten kommt deshalb im Sinne einer rollenden Planung erhebliche Bedeutung zu. Dabei muss sichergestellt werden, dass erstens Abweichungen von der strategischen Zielsetzung erkannt und zweitens in erforderlicher Masse darauf reagiert werden kann. Beide Schritte zusammengefasst werden als Controlling verstanden.

Controlling kann somit als jene steuernde Tätigkeit bezeichnet werden, deren Ziel es ist, die auf der Basis der langfristigen (strategischen) Forschungspolitik entwickelten kurzfristigen Pläne, wie zum Beispiel die vierjährigen Arbeitsprogramme der Forschungsanstalten, permanent ab-

zustimmen und gegebenenfalls korrigierend auf Änderungen einzuwirken. Folglich setzt sinnvolles und effizientes Controlling eine langfristige (strategische) Forschungspolitik voraus. Ihre Erarbeitung ist eine zentrale Aufgabe der Forschungsverantwortlichen des BLW.

Evaluation: Nicht nur ein Modebegriff

Nicht nur das Controlling, sondern auch die systematische Beurteilung der Ergebnisse von Forschungsprojekten, sprich Evaluation, sind ein notwendiges Führungsinstrument für die verantwortlichen Stellen der Forschungspolitik. Nur so können klare Aussagen über die Qualität der Arbeit gemacht werden.

Um bei einer Evaluation nützliche Resultate erzielen zu können, muss Offenheit und gegenseitiges Vertrauen zwischen den beteiligten Stellen bestehen. Deshalb ist vorgängig zu jeder Evaluation gemeinsam festzulegen, was erreicht werden soll, welches die akzeptierten Bewertungskriterien sind und was mit den Ergebnissen passieren soll. Es muss also Klarheit über die Wertungs- und Entscheidungskriterien bestehen, was für die nachfolgende Umsetzung der Ergebnisse sehr wichtig ist.

Im Bereich der BLW-Forschung soll eine permanente Evaluation der aus den Projekten der Arbeitsprogramme gewonnenen Resultate erfolgen. Dabei ist einerseits die Effektivität als Verhältnis zwischen Ziel und Zielerreichung sowie die Effizienz als Verhältnis von Aufwand zu Ertrag zu bewerten. Andererseits muss der Frage nachgegangen werden, wie die erzielten Forschungsergebnisse umgesetzt beziehungsweise Eingang in Praxis, Bildung, Beratung und Vollzug gefunden haben. In diesem Zusammenhang spricht man von der Valorisierung der Resultate. Dies ist ein äußerst wichtiger Prozess, denn die Umsetzung der aus den Forschungsprojekten hervorgegangenen Erkenntnisse widerspiegelt die direkte Anwendung der geleisteten Forschungsarbeiten. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sollen wiederum in die in den Arbeitsprogrammen formulierten Projekte einfließen (Rückkoppelung).

Obwohl auf operationeller Ebene angesiedelt, können die aufgrund einer Evaluation gewonnenen Erkenntnisse auch bei der Vorbereitung von strategischen Entscheidungen berücksichtigt werden.

IDA-WI-Bericht

In Zusammenhang mit der Redimensionierung der Forschungsanstalten hat der Interdepartementale Ausschuss für Wissenschaft und Forschung (IDA-WI), ein Koordinationsgremium für die Wissenschaftspolitik in der Bundesverwaltung, das BLW beauftragt, in Zusammenarbeit mit weiteren Kreisen einen Bericht zur öffentlichen Forschung und Lehre in der schweizerischen Landwirtschaft zu erarbeiten. Der Bericht, der neben der Forschung auch auf die landwirtschaftliche Lehre auf Hochschulstufe eingeht, soll ein erster Schritt zur Identifikation von Problemen und entsprechenden Lösungsansätzen im Bereich der öffentlichen Forschung und Lehre in der Landwirtschaft sein.

Empfehlung: Einsetzen eines Forschungsrates

Zentral ist die Aussage des Berichtes, dass die Schaffung eines Forschungsrates im Bereich Landwirtschaft notwendig sei. Dieser soll ein beratendes Organ des BLW für Fragen der landwirtschaftlichen Forschung sein. Insbesondere soll er sich zu deren langfristigen strategischen Ausrichtung äussern und konkrete Vorschläge machen. Somit kommt dem Forschungsrat die Aufgabe zu, richtungsweisende Neuerungen in der landwirtschaftlichen Forschung zu beobachten, zu Problemen und Entwicklungen Stellung zu nehmen und daraus den zukunftsbezogenen forschungspolitischen Handlungsbedarf abzuleiten (z.B. neue, für die Schweiz interessante Forschungsbereiche, Forschungsbedürfnisse zur Lösung aktueller Probleme). Weiter sollen Fragen der Zusammenarbeit, Koordination und Abgrenzung zwischen den verschiedenen Trägern der landwirtschaftlichen Forschung diskutiert werden. Der Forschungsrat soll sich aus Angehörigen von in- und ausländischen Instituten zusammensetzen, die in der für die Landwirtschaft relevanten Forschung tätig sind. Damit können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Richtungen unter Berücksichtigung der Beziehung zur Landwirtschaft Einsitz in den Forschungsrat nehmen.

Unterstützung der Fachhochschulen

Der IDA-WI-Bericht hält weiter fest, dass das von den zukünftigen Fachhochschulen für deren Anerkennung zusätzlich geforderte Engagement in Forschung und

Entwicklung im Rahmen einer intensiven und vertraglich oder organisatorisch festgelegten Zusammenarbeit zwischen Fachhochschulen und Forschungsanstalten wahrgenommen werden soll. Dies wird vorgeschlagen, weil die Forschungsanstalten schon heute vornehmlich anwendungsorientierte Forschung betreiben und somit über die notwendige Infrastruktur verfügen.

Kein Transfer in den ETH-Bereich

Einen Transfer der Forschungsanstalten in den ETH-Bereich erachten die Autoren als unzweckmässig, da dadurch die Distanz zur Praxis vergrössert und die Forschungsanstalten tendenziell in Richtung Grundlagenforschung gehen würden. Es muss ebenfalls erwähnt werden, dass die Forschungsanstalten zu rund 40 Prozent Kontroll-, Beratungs- und Vollzugsaufgaben zu bewältigen haben, die nicht in den ETH-Bereich gehören. Zudem erfüllen die Forschungsanstalten eine wichtige Funktion für die Vorbereitung von Verwaltungs- und Regierungsentscheiden im Rahmen der Agrarpolitik.

BLW handelt

Von zentraler Bedeutung für die Forschungsverantwortlichen im BLW ist in der nächsten Zeit die Weiterentwicklung und Institutionalisierung von einem effizienten Controlling- beziehungsweise Evaluationssystem.

Da dem Forschungsrat wie erwähnt eine wichtige Funktion im Sinne eines koordinierenden und beratenden Organes zukommt, erachtet das BLW seine Schaffung als ein vordringliches Anliegen. Aus diesem Grund soll diese Frage im Rahmen der Totalrevision der Verordnung über die landwirtschaftliche Forschung, die voraussichtlich dieses Jahr abgeschlossen sein wird, behandelt werden.

LITERATUR

Begutachtung der Nationalen Forschungsprogramme 1994. Bericht der Expertenkommission an das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW), Bern.

Botschaft über die Förderung der Wissenschaft in den Jahren 1996-1999; 1994. Schweizerischer Bundesrat, Bern.

Öffentliche Forschung und Lehre in der schweizerischen Landwirtschaft, 1994. Bericht der ad hoc-

Arbeitsgruppe Kurath zuhanden des Interdepartementalen Ausschusses für Wissenschaft und Forschung (IDA-WI), Bern.

Ziele der Forschungspolitik des Bundes nach 1992; 1990. Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern.

RÉSUMÉ

Politique de la recherche de l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG)

Pour élaborer une stratégie à long terme et cohérente de la recherche agronomique, les objectifs de la politique agricole jouent un rôle prédominant. Les objectifs du Conseil fédéral en matière de recherche doivent également être pris en considération. Enfin, il s'agit de tenir compte du fait que, dans les années à venir, la recherche disposera de moins de moyens pour assumer les tâches qui lui sont dévolues. Dans ce contexte, une évaluation permanente des résultats obtenus par la recherche agronomique de l'OFAG est une nécessité pour assurer une coordination encore plus efficace de la recherche agronomique suisse. Un groupe de travail mandaté par la Commission interdépartementale de la science et de la recherche propose, entre autres, la création d'un Conseil de la recherche agronomique. Ce groupe de travail considère également qu'il serait faux de transférer les stations de recherches agronomiques à l'EPF.

RIASSUNTO

Politica dell'Ufficio federale dell'agricoltura (UFAG) in materia di ricerca

In vista dell'elaborazione di una strategia a lungo termine e coerente nel campo della ricerca agronomica, gli obiettivi della politica agricola svolgono un ruolo determinante. Devono inoltre essere tenuti in considerazione gli obiettivi stabiliti dal Consiglio federale in materia di ricerca, nonché il fatto che in futuro questo settore disporrà di meno mezzi per svolgere gli incarichi affidatigli. Al fine di garantire una coordinazione ancora più efficace nel campo della ricerca agronomica svizzera, è indispensabile valutare permanentemente i risultati ottenuti. Un gruppo di lavoro istituito dalla Commissione interdipartimentale della scienza e della ricerca ha proposto, tra l'altro, d'istituire un Consiglio della ricerca agronomica. Questo gruppo di lavoro ritiene inoltre inopportuno integrare le stazioni di ricerche agronomiche nel Politecnico federale.